

Inhalt

Nachhaltig: Landal GreenParks will CO₂-frei werden

▶ Seite 02

Vermarktet: SWT verkaufen Ökostrom an der Börse

▶ Seite 03

Erleuchtet: Basilika in Trier in Szene gesetzt

▶ Seite 04

KWK: Auf die Größe kommt es an

Seit Januar 2018 müssen einige Betreiber von Blockheizkraftwerken die volle EEG-Umlage für eigenerzeugten Strom zahlen. Diese und weitere Änderungen schreibt das neue Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz vor. Ein Überblick über die wichtigsten Neuerungen.

Welche Förderungen und Zuschläge für effiziente Blockheizkraftwerke (BHKW) gezahlt werden, regelt das Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz (KWKG). Das KWKG 2016 und die Novelle aus 2017 bringen seit diesem Jahr Änderungen für die Betreiber solcher Anlagen mit sich.

EEG-Umlage entrichten

Seit Januar 2018 fällt vorerst die Förderung für selbst genutzten Strom aus BHKW, die nach dem 1. August 2014 in Betrieb gegangen sind, weg: Betreiber müssen für den erzeugten Strom die Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG-Umlage) in voller Höhe zahlen – statt wie bisher nur 40 Prozent. Der Bundesrat hat je-

doch vor Kurzem beantragt, diese Regelung wieder zurückzunehmen. Eine Zustimmung der neuen Bundesregierung steht noch aus. Kleine KWK-Anlagen mit einer geringeren Leistung als zehn Kilowatt (kW) und einer Jahresstromproduktion von weniger als zehn Megawattstunden und Kraftwerke, die vor August 2014 installiert wurden, sind nicht betroffen. Bei diesen fallen nur 40 Prozent der EEG-Umlage an. Lediglich 20 Prozent der Umlage entrichten Betreiber für den produzierten Strom, die ihr System substantiell modernisieren, indem sie etwa den Generator austauschen.

Grundlegend geändert hat sich zudem die Förderung für den Neubau

von KWK-Kraftwerken. Sie ist seit dem Vorjahr an ein Ausschreibungsverfahren gekoppelt: Zweimal im Jahr wird die Förderhöhe für ein festgelegtes Volumen in einem wettbewerblichen Verfahren ermittelt. Dies betrifft Anlagen mit einer Leistung von 1 bis 50 Megawatt. In der ersten Ausschreibungsrunde lagen die Zuschlagspreise zwischen 3,19 und 4,99 Cent pro Kilowattstunde und wichen damit nicht stark von der Förderung nach dem KWKG 2016 ab.

Mehr Stunden bezuschusst

Für kleinere und mittlere Gebäude ist mit der Novelle des Gesetzes der Einbau von BHKW bis 50 kW attraktiver geworden. Denn: Die

bezuschussten Vollbenutzungsstunden wurden von 30.000 auf 60.000 erhöht. Für einen wirtschaftlichen Einsatz zählt die richtige Dimensionierung der Anlage zu den wichtigsten Faktoren. Dafür sollten im Vorhinein Strom- und Wärmebedarf genau abgeschätzt werden. Oft lohnen sich effiziente BHKW bereits ab 4.000 Betriebsstunden pro Jahr. Gerade in Gewerbe- und Industriebetrieben mit einem hohen Wärmebedarf kommt diese Zeit häufig zusammen. In fünf bis sieben Jahren kann sich eine solche KWK-Anlage bereits amortisieren.

Fragen? Ihr persönlicher Ansprechpartner bei den SWT beantwortet sie Ihnen gern.

SWT erleben: ÖKO-Messe und Beda-Markt

Ende Februar präsentierten sich die SWT mit vielen neuen Produkten und Themen auf der ÖKO-Messe in Trier. Neben dem aktuellen Kombiprodukt für Strom und Erdgas stellte der regionale Energiedienstleister seine Lösungen für ein Smart Home vor. Damit lassen sich unter anderem Licht und Heizung intelligent vernetzen und von überall aus steuern. Mit den „Raustauschwochen“ unterstützen die SWT den Umstieg auf eine effiziente Heizungstechnik: Wer seine alte Öl- oder Erdgasheizung auf moder-

ne Erdgas-Brennwerttechnik umstellt, profitiert von mehreren Zuschüssen. Und wer sich für Alternativen zum Verbrennungsmotor interessiert, konnte sich vor Ort über Ladesäulenmodelle informieren und auf dem Freigelände eine Probefahrt mit einem Elektroauto machen.

Interesse geweckt, aber die ÖKO-Messe verpasst? Vom 16. bis 18. März sind die SWT auf dem Beda-Markt in Bitburg zu Gast und freuen sich auf gute Gespräche mit Kunden und Geschäftspartnern.



Viele Kunden besuchten auf der ÖKO-Messe den Stand der SWT und nutzten die Gelegenheit, sich zu informieren.



Nah an der Natur: Auch in der Inneneinrichtung der Ferienhäuser – hier ein Mobilheim im Landal-Ferienpark Sonnenberg – findet sich die Philosophie des Unternehmens wieder.

Nachhaltig agieren als Maxime



„Mit den SWT haben wir einen verlässlichen Partner gefunden, der ebenso wie wir in der Region verwurzelt ist. Dadurch können wir viele Synergieeffekte nutzen.“

Jaap Schuurmann,
Director Operations, Landal
GreenParks Deutschland

Der Ferienparkbetreiber Landal GreenParks hat sich auf die Fahnen geschrieben, seine CO₂-Emissionen bis 2030 auf null zu setzen. Zum Erreichen dieses Ziels trägt auch der Bezug von Ökostrom und Ökogas von den SWT bei.

Urlaub in und mit der Natur – so lässt sich das Konzept von Landal GreenParks zusammenfassen. Das niederländische Unternehmen mit europaweit rund 3.000 Mitarbeitern hat sich auf Ferienparks spezialisiert, die sich inmitten von Weinbergen, im Wald oder am Strand befinden. Viel Freiraum, Ruhe und die Nähe zur Natur charakterisieren die rund 15.000 Ferienhäuser und 1.350 Campingstellplätze in neun europäischen Ländern, darunter etwa Deutschland, Dänemark und Österreich. Das spiegelt sich auch in der Unternehmensphilosophie wider. Der nachhaltigen Arbeit im Einklang mit der Natur kommt hier große Bedeutung zu. Deshalb wurden schon mehrere Parks in Deutschland und Österreich mit dem Green-Key-Zertifikat für nachhaltig tätige Unternehmen aus der Tourismus- und Freizeitbranche ausgezeichnet. Ende 2017 hat das Unternehmen im Ferienpark Mont Royal an der Mosel 74 Häuser neu gebaut. Mit Photovoltaikanlagen und Luft-Wärmepumpe sind diese 100 Prozent energieneutral. Und Landal GreenParks hat sich weitere ambitionierte Ziele in puncto Klimaschutz gesetzt: Bis 2030 will das Unternehmen CO₂-neutral sein. Wichtige Etappenziele auf dem

Weg dorthin sind etwa der Bezug von Ökostrom an allen Standorten, die Senkung des Wasserverbrauchs um 30 Prozent, die Eigenproduktion von Strom aus erneuerbaren Energien und der Umstieg auf LED-Lampen. Mit Letzterem konnte der Stromverbrauch bereits um 85 Prozent gesenkt werden. Bis 2030 sollen zudem nur noch Elektrofahrzeuge über die Ferienparkgelände rollen.

Ökostrom aus Wasserkraft von den SWT

Die Voraussetzung dafür, dass alle Standorte in Deutschland mit Ökogas versorgt werden können, schufen die SWT im Jahr 2015. Damals schlossen sie den Landal-Ferienpark Hochwald in Kell ans Erdgasnetz an. Ebenfalls von den SWT bezieht das Unternehmen 100 Prozent Ökostrom aus deutschen Wasserkraftwerken.

„Kurze und unkomplizierte Kommunikationswege zeichnen die Zusammenarbeit mit den SWT aus“, erläutert Jaap Schuurmann, Director Operations von Landal GreenParks Deutschland. „Unsere Ansprechpartner kommen proaktiv mit Vorschlägen für innovative Projekte auf uns zu – das schätzen wir sehr.“



Ihr SWT-
Ansprechpartner

Stefan Kahr
Telefon 0651 717-2211
stefan.kahr@swt.de

WLAN in Trierer Stadtbussen

Seit Januar können Fahrgäste in allen SWT-Bussen im Internet surfen, E-Mails checken oder Kurznachrichten versenden – ohne ihr eigenes Datenvolumen zu verbrauchen. Die SWT haben nach erfolgreicher Testphase in allen 83 Bussen mobile WLAN-Router installiert. Eine Registrierung oder Anmeldung ist nicht erforderlich, um im Internet zu surfen. Es genügt, die Allgemeinen Geschäftsbedingungen zu bestätigen. „Ein Wechsel vom WLAN im Bus zum WLAN in der Innenstadt funktioniert nun ohne Unterbrechung. Unser Ziel ist es, ein Surferlebnis wie zu Hause anzubieten – ohne dass man sich mehrmals anmelden muss“, erläutert SWT-Vorstandssprecher Dr. Olaf Hornfeck.



Die erste Ladesäule am Klinikum Mutterhaus

Alternativer Antrieb für das Mutterhaus

Ende November hat das Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen einen weiteren Schritt in Richtung Klimaneutralität vollzogen und die erste Ladesäule für Elektroautos in Betrieb genommen. Transporte zwischen den drei Standorten des Klinikums sowie Besorgungen bei Ämtern und Einrichtungen absolviert der Mutterhaus-Mitarbeiter Jörg Uth seitdem mit einem Elektroauto. Inzwischen hat er bereits 4.000 Kilometer emissionsfrei zurückgelegt. Das Projekt setzt die Kooperation zwischen dem Klinikum und den SWT fort. Eine zweite Ladesäule auf dem Besucherparkdeck ist in Planung.

Höhere Rendite mit Direktvermarktung

Seit 2016 verkaufen die SWT Strom aus Erneuerbare-Energien-Anlagen ihrer Kunden direkt an der Börse. Mit großem Erfolg. Nun haben sie auch 16 Photovoltaikanlagen der Energie Südwest Projektentwicklung GmbH im Portfolio.

Von 100 Kilowatt (kW) bis rund acht Megawatt reicht die Leistung der Photovoltaikanlagen, deren Strom die SWT im Auftrag der Energie Südwest Projektentwicklung GmbH (ESW) an der Börse vermarktet. Der regionale Energiedienstleister übernimmt die Direktvermarktung für die insgesamt 16 Photovoltaikanlagen während der kommenden zwei Jahre. Seit 2016 schreibt der Gesetzgeber dieses Vorgehen für Erneuerbare-Energien-Anlagen ab einer Leistung von 100 kW vor. Für kleinere Anlagen hingegen ist die Direktvermarktung des Stroms bislang freiwillig.

Die SWT rüsten Technik der Anlagen um

Die im pfälzischen Landau ansässige ESW hatte zuvor bereits mehrfach erfolgreich mit den SWT zusammengearbeitet – und sich von deren energiewirtschaftlicher Kompetenz überzeugen können. Dadurch verlief auch dieses Projekt sehr vertrauensvoll und zielgerichtet. Die SWT haben die ESW bei der An- und Um Anmeldung der Anlagen unterstützt und diese technisch so umgerüstet, dass sie sich fernsteuern lassen und ihre Einspeisedaten in Echtzeit übertragen. Damit erfüllen sie eine Voraussetzung für die Direktvermarktung. Der Stromverkäufer muss jedoch noch weiteren Pflichten nachkommen. So benötigt er etwa eine entsprechende Handelszulassung. Zudem sind Erfahrung und Know-how als Energiehändler gefragt. All das bringen die SWT mit. Sie melden unter anderem die Anlagen beim Übertragungsnetzbetreiber an, erstellen Prognosen über Höhe und Dauer der Einspeisung



Foto: DilyanaDimitrova – iStock

An der Börse gehandelt: Die SWT übernehmen für ihre Kunden die Direktvermarktung von Strom aus Photovoltaikanlagen.

und erledigen alle Aufgaben rund um das sogenannte Bilanzkreismanagement. „Wir stellen unseren Bilanzkreis für die Direktvermarktung der Anlagen zur Verfügung und rechnen die eingespeisten Energiemengen darüber ab“, erklärt Sebastian Konz, Portfolio- und Bilanzkreismanager Strom bei den SWT, das Vorgehen.

Kunden erhalten Marktprämie

Die ESW profitiert von der Direktvermarktung, weil sie den beim Handel erzielten Preis und die sogenannte Marktprämie erhält. Diese gleicht die Differenz zwischen der vorherigen EEG-Einspeisevergütung und dem Marktpreis aus. Dazu kommt noch die sogenannte Managementprämie, die für den Stromverkauf an der Börse gezahlt wird – als Entschädigung für den organisatorischen und technischen Mehraufwand, der durch die Direktvermarktung entsteht. „Wir erhalten für unsere Arbeit einen Teil dieser Prämie als Vermarktungsentgelt“, erläutert Sebastian Konz. „Gleichzeitig können wir mit diesem Projekt unser Dienstleistungsport-

folio für Gewerbekunden erweitern und die Partnerschaft mit der ESW in Landau vertiefen.“ Bereits 2016 starteten die SWT mit der Direktvermarktung: Damals brachten sie die Photovoltaikanlage der Günter Schlag GmbH mit Sitz im Industriepark Region Trier in Föhren (IRT) an die Börse. Seitdem ist das Portfolio sukzessive gewachsen: Inzwischen vermarkten die SWT insgesamt 42 Solaranlagen und die unternehmenseigenen Blockheizkraftwerke mit einer installierten Leistung von rund 57 Megawatt. Mit dem Strom dieser Kraftwerke lassen sich rund 20.000 Durchschnittshaushalte versorgen.



Ihr SWT-
Ansprechpartner

Sebastian Konz
Telefon 0651 717-2226
sebastian.konz@swt.de



Fit für den SWT-Firmenlauf

Ausdauer und ein langer Atem sind nicht nur im Arbeitsalltag nützlich. Auch im Sport kommt man damit besser ans Ziel. Deshalb verlosen die SWT ein kostenloses Lauftraining unter ihren Geschäftskunden. Ziel ist die gemeinsame Teilnahme am SWT-Firmenlauf am 24. Juni. Dieser führt auf einer Strecke von 5,4 Kilometern durch die Trierer Innenstadt und an zahlreichen Sehenswürdigkeiten vorbei.

Trainer der Europäischen Sportakademie leiten das gemeinsame Laufen

und schulen Kondition sowie Kraft der Teilnehmer. Das Training findet mittwochs von 18 bis 19 Uhr im Trierer Waldstadion statt und ist für Einsteiger und Fortgeschrittene gleichermaßen geeignet.

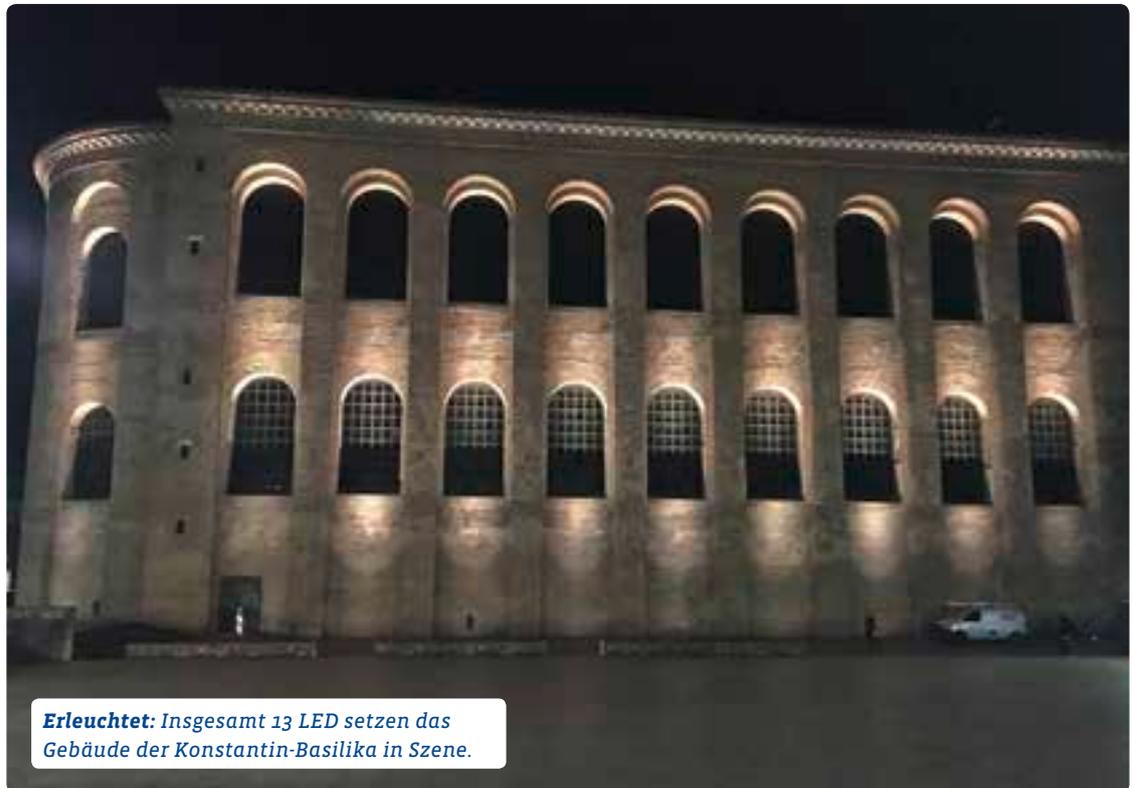
Los geht's am 25. April. Insgesamt können fünf Unternehmen mit jeweils bis zu sechs Mitarbeitern teilnehmen. Einfach mit der beiliegenden Faxantwort oder bei Anne Paris anmelden, E-Mail: anne.paris@swt.de, Telefon: 0651 717-2252.

Basilika erstrahlt in neuem Licht

Mehr Kontur und plastische Tiefe – mit Einbruch der Dämmerung illuminieren nun effiziente LED-Spots die Konstantin-Basilika in der Trierer Innenstadt. Die SWT haben mit der Stadt ein Lichtcontracting abgeschlossen.

Mehr als 36 Meter hoch streckt sich die Konstantin-Basilika in den Trierer Himmel. Die Kirche, erbaut um 310 nach Christus, gehört heute zu den Wahrzeichen der Stadt. 2017, im Jahr des Reformationjubiläums, sollte sie sich von ihrer schönsten Seite zeigen.

Deshalb erhielten die SWT vom städtischen Amt für Kultur und internationale Angelegenheiten, der evangelischen Kirchengemeinde und der Denkmalpflege den Auftrag, die in die Jahre gekommene Beleuchtung der Basilika zu modernisieren. Insgesamt tauschte der regionale Energiedienstleister 13 Leuchten gegen effiziente LED aus. Der große Vorteil für die Stadt: Der Stromverbrauch sinkt durch die neue Beleuchtung beachtlich. „Mit dem Umstieg reduzieren wir den jährlichen Energieverbrauch von rund 2.200 Kilowattstunden auf nur 500 Kilowattstunden“, erklärt Stefan Kohr, bei den SWT verantwortlich für das Projekt. „Damit leistet die Stadt Trier einen Beitrag zum Klimaschutz.“ Gleichzeitig profitiert sie vom Lichtcontracting der SWT. Dieses beinhaltet neben der Beratung und dem Lichtkonzept auch die Finanzierung der neuen Beleuchtung. Die jährlichen Betriebskosten sind gedeckelt. „Planungssicherheit war für die



Erleuchtet: Insgesamt 13 LED setzen das Gebäude der Konstantin-Basilika in Szene.

Stadt ein entscheidender Aspekt“, weiß Stefan Kohr. „Und wir konnten mit dem ersten Projekt im Bereich der Denkmalbeleuchtung viele Erfahrungen sammeln.“

Mehr Kontur und Tiefe

Es ging jedoch nicht nur darum, die bestehenden Leuchten auszutauschen. Für die Illumination des Bauwerks war es wichtig, die LED-Strahler präzise zu platzieren

und richtig zu arrangieren. „In Abstimmung mit der evangelischen Kirchengemeinde haben wir die Beleuchtung getestet und ausgerichtet“, berichtet der SWT-Projektleiter. „Die LED-Spots setzen nun die Fensterbögen und die Dachtraufe sehr schön in Szene und verleihen dem Gebäude mehr Kontur und räumliche Tiefe.“

Die LED werden zusammen mit der Straßenbeleuchtung ein- und

um Mitternacht wieder abgeschaltet. Nach und nach sollen weitere Baudenkmäler in Trier auf die effiziente LED-Technik umgestellt werden – wenn gleichzeitig auch die Straßenbeleuchtung erneuert wird. Auf diese Weise lassen sich Synergien nutzen.

Haben Sie Fragen zum Lichtcontracting? Ihr persönlicher Geschäftskundenberater bei den SWT hilft Ihnen gern weiter.